

Für Arad: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

# Arader Zeitung.

im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditions- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung. Einwendungen für das „Journal Arad“ und dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

## Journal-Stimmen.

**Arad, 22. Jänner.** In der jüngsten Nummer des „Wanderer“ begegnen wir dem neunten Artikel des Herrn v. L., welcher sich mit den königlichen Propositionen beschäftigt, welchem wir das Folgende entnehmen. „Die Krone hat — so setzt Herr v. L. auseinander — zur Wahrung ihrer Rechte und zur Sicherung des ungehinderten Fortbestandes der Monarchie als Großmacht vom Landtage zu fordern:

1. Genauere Präzisierung und Begrenzung der dem Landespalatin im zweiten Artikel für die Zeit der Abwesenheit des Monarchen aus dem Lande eingeräumten Nachvollkommenheit eines alter ego des Königs. Wir wollen hier nicht a priori absprechen, ob diese Nachvollkommenheit unbedingt aufzuheben, oder in wie weit selbe dem Landespalatin in Betreff der strengen Landesangelegenheiten und in welcher Ausdehnung zu belassen sei. Erste Bedingung aber ist selbstverständlich, daß sie sich in keinem Falle auf irgend eine entscheidende Angerenz in jenen Angelegenheiten erstrecken dürfe, die für gemeinsame Reichsangelegenheiten erkannt sind. Die weitere Bestimmung ist Gegenstand gemeinsamer Vereinbarung des Königs mit dem Lande, fällt beziehungsweise der Entscheidung des Monarchen selbst anheim, welcher nur aus eigener Nachvollkommenheit sein souveränes Recht in kleinerem oder größerem Theil an eine andere Person übertragen kann.

2. Weitere und zwar Hauptbedingung jedes Ausgleiches ist die klare und präzise Formulierung und numerische Aufzählung jener Angelegenheiten, welche im dritten Artikel der 1848er Gesetze für gemeinsame Reichsangelegenheiten anerkannt, und zu deren Behandlung der im §. 13 dieses Artikels angeführte ungarische Minister an die Seite des Königs gestellt worden ist.

Und hier müssen wir uns vor Allem klar werden. Die Krone darf hier nicht mehr fordern, als was für den Bestand des Reiches wirklich unerlässlich notwendig ist; und das Land darf im eigenen Interesse diese gerechte Forderung des Nothwendigen nicht aus eitlem Rechthaberei verweigern.

Von der Krone muß unserer Ueberzeugung nach unbedingt gefordert werden:

I. Einheitliche Vertretung des Gesamtstaates nach Außen, und ungetheilte Behandlung aller Fragen der auswärtigen Politik; diese Forderung kann von Seite des Landes keinen im Recht begründeten Widerstand finden:

II. Einheit und Untheilbarkeit des Reichsheeres und des in den Händen des Monarchen ruhenden obersten Befehles über dasselbe. Einheit in der Armee und in einer Hand konzentriertes Dispositionsrecht über dieselbe ist in gegenwärtigen Zeiten unbedingte Lebensfrage eines jeden Staates, um so mehr einer Macht, die wie Oesterreich, in allen der Lösung harrenden europäischen Fragen in allererster Linie engagirt ist.

Ganz anders steht es mit der Heeresergänzung. Lebensbedingung der einheitlichen Armee ist es, daß sie die nöthigen Ergänzungen erhalte; in welcher Art und durch wen ihr diese Ergänzungen zugeführt werden, dies ist sekundär.

In diesem Punkte gelangen wir zu einer Kardinalforderung des historischen Rechtes des ungarischen Landtages: dem Rechte der freien Bewilligung des Rekrutenkontingentes. — Hier bedürfte es — wollen wir nicht den absoluten Willen des Monarchen geltend machen, und dies möchten wir unter allen Verhältnissen vermeiden wissen — einer gemeinschaftlichen Vereinbarung, eines freiwilligen Verzichtens des ungarischen Landtages auf dieses ihm unabweisbar zustehende Recht, und der ungarische Landtag wird wenigstens vorläufig auf dieses Recht freiwillig nicht verzichten.

Sollten wir daher an dieser Forderung die mögliche friedliche Lösung scheitern machen? Nein! die Aufrechthaltung des dem ungarischen Landtage zustehenden Rekrutenbewilligungsrechtes, unter gleichzeitiger Wahrung des der Krone allein zustehenden Rechtes der freien Werbung im Bereiche des ganzen Landes, gefährdet weder den Bestand noch die Einheit der Reichsarmee; und darf demnach, so wünschenswerth auch das Aufgeben desselben erscheinen mag, zum Gegenstand des Bruches, unserer Ueberzeugung nach, nicht gewählt werden.

Eine weitere offene Frage in Betreff der Militärangelegenheiten bleibt noch jene, ob dem ungarischen Minister für Landesverteidigung zugleich der Befehl über die im Lande stationirten Theile der Armee, so wie die Leitung der Administrationsangelegenheiten dieser Truppentheile übertragen und ihm so gleichsam der Wirkungsbereich nicht nur eines Polizeis, sondern auch eines ungarischen Kriegsministers präzisirt und eingeräumt werden soll.

Wir sehen auch in diesem Zugeständnisse keine Gefahr; denn es ist auch in der 1848er Gesetzgebung das unbeschränkte Dispositionsrecht über die im Lande stationirten Truppen dem Könige zu jeder Zeit gewahrt, und bilden dieselben daher im Falle dieses Zugeständnisses keine der Botmäßigkeit einer andern Macht unterstehende spezielle Armee, sondern stehen dieselben bloß in Disziplin- und administrativer Beziehung, so lange sie im Lande sind, unter dem Befehle des jeweiligen ungarischen

Landesverteidigers, oder wenn er so genannt werden will, ungarischen Kriegsministers.

III. Dritte unzweifelhaft gemeinsame Angelegenheit ist die gemeinsame Behandlung des gesammten Staatskreditwesens und der Reichsfinanzen im strengen Sinne des Wortes genommen.

Und dies ist gewiß der schwierigste Punkt, dieser fordert eine verständliche Nachgiebigkeit von beiden Seiten. Was die gemeinsame Behandlung des gesammten Staatskreditwesens betrifft, so unterliegt sie unserer Auffassung nach keinem rechtlichen Anstande, da selbst das 1848er Gesetz hierauf für den ungarischen Landtag kein Recht der Angerenz in Anspruch nimmt.

Anders verhält es sich in Betreff der Reichsfinanzen. Hier begegnen wir dem zweiten Kardinalpunkte des historischen Rechtes des ungarischen Landtages: dem Rechte der freien Steuerbewilligung.

Und hier müssen wir vor Allem und allein die Einsicht, die Nachgiebigkeit der ungarischen Staatsmänner und des ungarischen Landtags in Anspruch nehmen. Wollte der ungarische Landtag auf diesem seinen unbestreitbaren Rechte starr und unbefugsam beharren, so müßte dasselbe auf sein begründetes Maß, jenes der Bewilligung der direkten Steuern zurückgeführt, und für die absolute Macht der Krone das Recht der indirekten Einnahmsquellen angesprochen werden. Dies würde uns aber geraden Weges an die Schranken der Zwischenzolllinie hinführen. Die Einsicht eines jeden denkenden Mannes hebt uns der Nothwendigkeit einer eingehenderen Beweisführung dessen, daß die Aufstellung einer Zwischenzolllinie jede Art von rationaler Volkswirtschaft geradezu unmöglich macht und zum materiellen Ruin der Länder dies und jenseits der Leitha führen muß.

In einer Wiener Korrespondenz des „M. Sajtó“ wird die Kalksburg-Konferenz als ein von der Wiener Presse gegebenes Signal bezeichnet, das bestimmt ist, die Organe der ungarischen öffentlichen Meinung aus ihrem erzwungenen Schlafe aufzuwecken und auf ein Territorium zu verlocken, wohin die ungarischen ihnen gewiß niemals folgen werden, indem sie darüber im Reinen sind, wie man diese Frage der vernünftigen politischen Prinzipien der Gesetzmäßigkeit entsprechend erledigen könnte. Denselben zufolge ist die von Wiener Blättern kürzlich gebrachte Nachricht, daß man sich in maßgebenden Kreisen mit der Idee eines Patriarchats für die Rumänen Ungarns beschäftige, nicht auf die ungarischen maßgebenden Kreise zu deuten, in welchen von einer solchen Idee gar nicht die Rede war. Die Redaktion des „M. Sajtó“ theilt das von der „Konst. Ost. Ztg.“ veröffentlichte Kalksburg-Programm mit und begleitet es mit folgenden Bemerkungen: Dieser Plan ist todt geboren, denn erstens kann Ungarn damit nicht zufrieden sein, zweitens würden viele kleine deutsche Kronländer mit Rechten bekleidet, von welchen ihre Einwohner keinen Nutzen schöpfen könnten. Ferner kann derjenige, welcher die Verhältnisse und die Menschen kennt, leicht voraussehen, was aus diesem Projekt im Leben und in der Praxis würde. Wenn nämlich irgend ein in die Enge getriebener Landtag Ungarns auch auf den neuen Handel einginge, so würde der nächste, der unter günstigeren Umständen zusammenkäme, alle seine Kraft der Erlangung weiterer Errungenschaften widmen; andererseits aber würden wir die Wahrnehmung machen, daß die deutsch-slavischen kleineren Provinzen immer mehr unter das Joch des Minister-Absolutismus zurückgelangen, von welchem sie, wie sie heute meinen, schon frei sind.

Ueber die L. Artikel des „Wanderer“, welche als Führer ausgestreckt worden sein sollen, damit die ungarische Presse sich darüber äußere. Spricht sich zuerst „P. Hirnöß“ aus, der jenen Artikel guten Willen nachspricht, aber auch daran zu tadeln findet, namentlich die Charakteristik der Parteien, nach welcher Deák und Schmerling Prinzipien-Genossen wären. „Eine solche Charakteristik der Parteien“, heißt es in dem zitierten Blatte, „beruht auf einem ungeheuren Irrthum und darum ist es nicht zu verwundern, wenn der auf diesen Grund gebaute Ausgleichsvorschlag eine bloße Ideenverwirrung ist. Deák und Schmerling sind nicht nur keine Prinzipien-Genossen, sondern stehen so weit von einander ab, wie Himmel und Erde. Bei Deák bildet die Gesetzmäßigkeit oder die durch Herrscher und Nation gemeinschaftlich auf Grund des historischen Rechtes zu Stande gebrachten Gesetze den Ausgangspunkt, bei Schmerling hingegen ist der Ausgangspunkt das Machtwort des Herrschers. Wie man aber Männer, die von so verschiedenen Punkten ausgehen, Prinzipien-Genossen nennen könne, das begreifen wir nicht. Ferner ist zu bemerken, daß Deák keine Partei bildet.“ Deák ist als beauftragter Dolmetsch und nicht als Parteiführer aufgetreten. In dem er die Rechtskontinuität vertheidigte, sprach er nicht die Ansicht einer Partei aus, denn alle Parteien waren dem Prinzip der Rechtskontinuität gemäß für 1848. Auch hinsichtlich der Nothwendigkeit einer Revision der 1848er Gesetze existirt keine Partei in diesem Lande. Von Parteien könnte überhaupt erst die Rede sein, wenn die 1848er Gesetze im Prinzip angenommen würden, — dann aber würde sich nicht eine konstitutionelle und eine feudale, sondern eine zentralistische und eine unionistische Partei einander gegenüberstellen.

**Wien, 21. Jänner.** Sr. k. k. Apostolische Majestät sind heute um 6 Uhr 40 Minuten Morgens von Benedig mittelst Separat-Hofzuges in Wien eingetroffen und am Südbahnhofe von Sr. Excellenz dem Herrn Leiter der niederösterreichischen Statthalterei, Freiherrn v. Halhuber und dem Stellvertreter des Landes-Militär-Kommandanten, Herrn FML. Freiherrn v. Schiller, ehrfurchtsvoll empfangen worden.

Die k. k. niederösterreich. Postdirektion veröffentlicht unterm heutigen Datum im Abendblatt der „Wien. Ztg.“ Folgendes:

„Die von Wien, dann den fahrenden Postämtern der Südbahn und Nordbahn am 28sten (Abends) beziehungsweise 29. Dezember v. J. für Semlin und Belgrad abgefertigten Briefpakete sind zwischen Semlin und Pancsova in Verlost gerathen, jedoch hat man nachträglich die unredlichen Finder entdeckt und bei denselben den größten Theil der Briefschaften wiewohl theilweise bloß als Fragmente, aufgefunden.“

Da sich unter den letzteren auch 23 Stück Wechsel befinden, so werden die Aufgeber, die unter jenen Daten Briefe mit Wechseln nach Belgrad oder Semlin entfendet haben, eingeladen, sich behufs näherer Erörterungen bei der k. k. n. ö. Postdirektion einzufinden.

**Wien, 21. Jänner.** (Ein Finanzplan.) Karl Maager hat, wie bereits gemeldet, einen Finanzplan an den Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses geschickt; der wesentliche Inhalt desselben lautet:

„Unter Garantie des hohen Reichsrathes sollen neue verzinsliche und successive rückzahlbare Reichsobligationen geschaffen werden, welche in jährlichen fünf Verlosungen dem Publikum nicht nur eine sichere Jahresrente abwerfen, sondern auch des außerordentlichen Gewinnes wegen vom In- und Auslande mit Vorliebe werden genommen werden und welche in einem Zeitraume von 56 Jahren die Staatsschulden tilgen und dem Staate noch überdies einen jährlichen Reingewinn zur Bestreitung anderer Bedürfnisse abwerfen oder bei Kapitalisirung desselben am Ende der erwähnten Periode ein sehr namhaftes Aktivum hinterlassen werden. Mit diesen neuen verzinslichen verlosbaren Reichsobligationen sollen folgende Zwecke erreicht werden:

A. Mit einem Theile derselben sollen alle wie immer gearteten jetzt bestehenden Staatspapiere eingekauft, d. h. in diese neuen Reichspapiere freiwillig umgewandelt werden.

B. Ein anderer Theil derselben soll dem Realbesitz zu gute kommen und Landwirtschaft und Industrie, diese beiden so wichtigen Faktoren des staatlichen Lebens, endlich unterstützen.

C. Ein dritter Theil dieser Reichsobligationen soll eine Reserve bleiben, um für die Fälle außerordentlichen Geldbedarfes durch Veräußerung oder Verpfändung derselben Geld zu schaffen, und so Anleihen in der bisherigen Weise überflüssig zu machen, und im Falle der Noth dem Staate schnelle Hilfe bieten zu können.

Dies sind die allgemeinen Grundzüge des Projektes. Es ist fern von jeder Schwärze, beruht auf mathematischen Wahrheiten, und die dem Ausschusse beigegebenen Tabellen und näheren Erläuterungen derselben werden jeden Zweifel an der Richtigkeit des Gesagten verschwinden machen, doch ist die Ausführung des ganzen Projektes nur unter der Voraussetzung möglich, auf welche der Kredit des Staates überhaupt begründet ist und dieselbe auch in Erfüllung gehen. Diese ist:

Erstarkung und vollste Entwicklung des nur noch in seinem Keimen vorhandenen konstitutionellen Lebens in Oesterreich.

In dieser gedrängten Darstellung ist nur das Wesentliche der Aufgaben angedeutet, welche dem Finanzplan zu Grunde liegen, die vollständig fertige detaillierte Ausarbeitung und die Ausführung des Planes selbst aber, sehen die Beteiligten noch als ihr Geheimniß an und sind nur bereit, den Plan in allen seinen Theilen vorzulegen, jede gewünschte Auskunft zu geben und auf das Klarste die Sache zu enthiüllen, sowie bei der Durchführung des Planes thätig mitzuwirken, wenn ihnen als Lohn ihrer Mühen von dem zu erzielenden rechnungsmäßig nachzuweisenden Reingewinne, der dem Staate aus dieser Operation nach und nach während dieser 56 Jahre erwächst, eine Prämie von 5 Prozent, d. i. fünf Prozent von dem hohen Reichsrathe zugesichert und garantirt wird, so daß dem Staate hievon 95 Prozent zu gute kommen.“

Die heutige „Presse“ veröffentlicht den ihr zugesendeten offiziellen Text der Erwidrerung des Armeekommandanten Feldzeugmeisters Benedek auf die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers an das bei der Revue am 2. Jänner 1862 versammelte Offizierkorps. Danach hat die Ansprache gelautet:

„Erlauben Eure Majestät, daß ich in diesem feierlichen Momente aus den Schranken des reglementsmäßigen Schweigens heraustrete und als kommandirender General der hier versammelten Truppen, Offiziere, und Generale, im Namen der ganzen mir allergnädigst anvertrauten braven Armee hiermit Ausdruck gebe unserer Gesinnung und unseren Gefühlen.“

„Wir Alle, ohne Unterschied der Nationalität, Geburt und Religion, erkennen und verehren einen und denselben allmächtigen Herrgott im Himmel, zu dem wir beten um Glück und Segen für Oesterreich und seinen Kaiser.“

„Wir Alle, ohne Unterschied, erkennen eine und dieselbe Soldatenehre, Soldatendienst, Soldatengehorsam und Soldatentreue, die wir hoch und heilig halten im Herzen.“

„Wir Alle, ohne Unterschied der Nationalität, Ge-

ig. gebracht, das nach am 16. Jänner, No. rigen Tage angefangen. oder für das dem- reuer-Rückstände stehen, es ihre Rückstände so als nach Ablauf dieser geordneten Zwangs- Finanz-Ministeriums womit jeder Steuer- für das laufende Jahr vorgeschrieben ist, in letzten Jahres einzu- abgehaltene Magi- Schärfeleder, Bürgermeister. 1862 das in seiner Gesamt- 000, 100,000 fl. 50,000, 000, 10,000, 6,000, die Einlagen in österr. Währ. 14 Tage nach festgesetzter Anstaltsgebühren in allen Städten erhalten. von fl. 10 ö. Währ. an Frankfurt a.M. behobenen Dreißer angewachsen sind. unterschieden, indem deren Beträgen ge- Obligationen durch wenn wir dasselbe und ausländischen Obligationen ge- werden können. Unkenntniß der Vormerkungsbücher der einzelnen scheidene Verlosung der Parteien zu vorzulegen zu zahlen. und konfessionirter Comp. gasse Nr. 11. 1862. Geld Waare 40 fl. 36.25 36.75 20 „ 21.75 21.25 20 „ 23.50 23.75 10 „ 16.25 16.50 (3 Monat) 100 fl. loll. 118.30 118.40 10 fl. südl. 118.45 119.60 10 M. B. 104.40 104.60 L. T. 139.85 140.00 11. „ 55.35 55.45 rances 19.20 19.24 6.61 6.62 6.60 6.62 11.14 11.16 19.30 19.31 11.40 11.41 11.80 11.81 14.05 14.07 2.09 2.10 138.55 139.00 iscompt I. 5 1/2 - pC II. u. l. S. 6 1/2 - 5 1/4 mpt für Wechsel 30 Tage 5 pC für läng. Sicht. u. Effekt-Vorsch. 5 1/2 anal-Coupon 138.50 - 139.00 in Winkler'schen Neugebäude

burt und Religion, erkennen, gehorchen und verehren  
Cure I. I. Apostolische Majestät als unsern Allerhöchsten  
und alleinigt gebietenden Kaiser und König und Kriegsherrn.

Für Sie, Eure Majestät, für Ihren Thron, für Ihr  
erhabenes Haus, für Ihren großen Kaiserthum Oesterreich,  
für unser gemeinsames weiteres Vaterland: die Gesammit-  
Monarchie Oesterreich, wollen wir leben, kämpfen, siegen und  
ehrenhaft sterben, so wahr uns Gott helfe. Amen!

Adjutanten! reiten Sie zu den Banden, damit sie die  
Volkshymne spielen; wir Alle aber vereinigen uns in dem  
Rufe: „Es lebe unser Kaiser und König und Kriegsherr  
Franz Joseph!“

**Neufaz.** 17. Jänner. Der königliche Kommissär für  
die Stadt Neufaz, Herr Appellationsrath Nikolaus Miha-  
lovich wird nächstens die Reorganisation unseres Stadt-  
Magistrats vornehmen, bei welcher nebst anderen nicht un-  
wesentlichen Änderungen auch der Bürgermeisterposten, den  
gegenwärtig Dr. Svetozar Miletich bekleidet, neu besetzt  
werden dürfte. — Der Redakteur des „Komaraz“, Georg  
Kajlovits, ist vom Peterwardeiner Kriegsgerichte zu zehn-  
tägigem Hausarrest verurtheilt worden. — Der königl. un-  
garische Statthalter rath soll — dem Vernehmen nach —  
den Beschluß gefaßt haben, die Oberaufsicht über die gr. n.  
u. Schulen in der Bácska und im Banate den Diözesan-  
Bischöfen, die Distrikts-Aufsicht den Erzpriestern und die  
Lokal-Direktion den betreffenden Pfarrern zu überlassen. —  
Der Propeller-Besitzer Jorovich aus Groß-Becskerek bemüht  
sich mit der Bildung einer aus 15 Aktien (à 30,000 fl.)  
zu bestehenden Aktien-Gesellschaft, deren Zweck wäre, durch  
die Anschaffung eines Remorqueurs und 15 Schleppschiffe  
die Getreide-Ausfuhr gegen Raab und Sissel zu erleichtern.  
Sein Unternehmen soll sich ein sehr günstiges Resultat  
erzielt haben. — In Karlovitz befindet sich gegenwärtig eine  
Staats-Kommission, welche den Stand des Nachlaß-Vermö-  
gens des verstorbenen Patriarchen Kajasich zu eruiern und  
festzustellen hat. — Das Karlovitzer Protropolit hat unterm  
13. Jänner d. J. eine a. u. unterzeichnete Petition wegen  
Behandlung der Karlovitzer Kongregatsbeschlüsse vom vorigen  
Jahre, wie auch wegen Einberufung des neuen Kongresses  
an Se. Majestät den König abgesehen. — Einem hier zir-  
kulirenden Gerüchte nach soll der neuernannte Obergespan in  
Syrmien, Kufewich, nach Pozseg, und der Pozseger Ober-  
gespan Schpan zu der neu zu errichtenden kroatischen Sep-  
temvitalität überlegt werden. — Die Beiträge für das ser-  
bische Nationaltheater fließen noch immer reichlich ein.  
(Botschft.)

**Gr. Becskerek.** 20. Jänner. Wir befinden uns  
gegenwärtig im Zustande eines völligen Provisoriums.  
Nicht nur, daß die Komitatsbehörden schon seit lange abge-  
treten ist, sondern auch der Stadtmagistrat wurde durch eine  
Zuschrift des Herrn Administrators suspendirt und den Ver-  
waltern bis 20. I. M. ein Konkurs eröffnet. An Kompe-  
tenten für den Komitats- und den Stadtmagistrat mangelt es  
wohl nicht; ob aber der Herr Administrator mit denselben  
befriedigt ist, unterliegt einer anderen Frage. Zu diesem  
kommt noch, daß derselbe gegenwärtig durch Unpäßlichkeit  
von allen Geschäften abgehalten wird. — Zur Leitung der  
Rekrutirungsgeschäfte wurden dem Vernehmen nach für Lo-  
rontal 11 Kommissions-Kommissäre ernannt, darunter befin-  
det sich auch unser bisheriger Stadtrichter Sivovits. — Die  
Dekrete für die neuen Komitats-Beamten sind bereits in

Druck gelegt und tragen das Datum vom 22. Jänner.  
Demnach werden wir wohl übermorgen die Ernennungen er-  
fahren. (Tem. Sig.)

### Ausland.

**Rußland und Polen.** Petersburg, 13. Jänner.  
Seit beinahe acht Tagen haben wir nun unsern vorschritts-  
mäßigen Winter mit 23 und 25 Grad Kälte, bei dem eine  
Temperatur von 18 Grad eine wahre Erholung ist. Auf  
der Kema sind denn auch bereits die ziemlich geräumigen  
Gebäude für die Winter-Reisen erbaut. Die Uebersichts-  
wege, welche die verschiedenen Stadttheile verbinden, haben  
ihre Laternenreihen erhalten, und an der Palaisbrücke, vis-à-  
vis von den Gebäuden der Börse, richten die Lapländer,  
welche uns alljährlich mit einer Wintervisite beehren, ihre  
Zelte her, um dem Publikum das Vergnügen einer Schlitten-  
fahrt mit Rennthieren zu verschaffen. Die Theater und die  
Maskenbälle — die Summe aller öffentlichen Vergnügungen  
innerhalb der Residenz — sind in vollem Zuge, und so wäre  
denn die Winteraison in bester Ordnung. Nur die Eisen-  
bahn zwischen Dänaburg und Kowno ist nicht eröffnet wor-  
den. — Das neue Verwaltungsprinzip in der Grande so-  
ciété macht sich übrigens sehr fühlbar. Die Beamten wer-  
den massenweise entlassen und können jetzt sehen, wie sie fort-  
kommen. Es geht ihnen fast wie den Professoren der Uni-  
versität, die ebenfalls ihrer Aemter entbunden worden und  
nur in dem Falle ihr Gehalt (circa 1500 Rubel S.) bezie-  
hen, daß sie nicht noch ein anderes Amt außer ihrer Stellung  
an der Universität verwalten. Uebrigens hat der neue Kul-  
tusminister Golownin vorgestern durch Zirkular die Profes-  
soren aufgefordert, sich darüber zu erklären, ob sie bis zur  
Neubegründung der Universität gesonnen seien, eine andere  
Stellung anzunehmen, oder ob sie zu irgend welchem wissen-  
schaftlichen Zwecke das Ausland bereisen wollten, oder ob  
sie sich vielleicht mit der Anfertigung größerer wissenschaft-  
lichen Arbeiten zu beschäftigen gedächten. Es geht also  
daraus hervor, daß Herr v. Golownin gesonnen ist, die zur  
Disposition gestellten Professoren eintheilen auf andere  
Weise zu entschädigen. Auch sind die durch ihre Dienst-  
jahre zur Rang-Erhöhung reifen Universitäts-Beamten ohne  
Weigerungen in ihre neuen Rangklassen bestätigt worden;  
eine Formalität, die sonst in der Regel Jahr und Tag in  
Anspruch nahm. Am rührigsten ist und bleibt der neue Mi-  
nister des Innern, Herr v. Walujew, dessen Ministerium,  
wie ich Ihnen schon meldete, vom 1./13. Jänner ab ein  
täglich erscheinendes, im großartigsten Style eingerichtete  
Blatt, die „Tschernaja Putschka“ (Nördliche Post) unter  
der Redaktion des Akademikers Nikitjensko herausgegeben wird.  
Höchst wahrscheinlich wird dies offiziöse Organ, ähnlich dem  
„Journal de St. Petersburg“ von der drückenden Last der  
Zensur befreit sein und auf solche Weise die Einleitung zu  
einem gesetzlich geregelten Preßwesen bilden. — Graf Adler-  
berg ist aus Anlaß seines Jubiläums nicht zum Fürsten er-  
hoben worden; aber der Kaiser hat ihn und seine Söhne  
reichlich mit Geschenken an Land bedacht, und außerdem soll  
der Graf auch noch eine Summe von 400,000 S.-R. in  
baarer Münze erhalten haben.

Ueber den in der Studenten-Affaire gefangen genommenen  
Fähnrich Bobdanowitsch ist jetzt das Urtheil dahin ergangen,  
daß der Untersuchungs-Arrest ihm: als Strafe einzurechnen;  
der Wiedereintritt in die Artillerie-Akademie steht ihm frei.

### Aufruf

an das landwirthschaftliche und landwirth-  
schaftlich-industrielle Publikum, welches die  
Londoner Weltausstellung zu besuchen beab-  
sichtigt.

Um unseren gelegentlich der Londoner Ausstellung  
dahin zu reisen wünschenden Mitbürgern das Reisen zu  
erleichtern, haben wir Gefertigte solche Maßregeln ge-  
troffen, damit jeder einheimische Landwirth oder Gewerbs-  
mann, welcher Lust und Neigung in sich verspürt, die  
Reise dahin zu unternehmen, erstens vor seiner Ab-  
reise vollständig darüber orientirt sei, wie viel Zeit und  
Kosten die Reise, der Aufenthalt u. s. w. in Anspruch  
nehmen; zweitens durch den von uns nach London  
entsendeten stellvertretenden Agenten, welcher behufs Er-  
theilung der erforderlichen Aufschlüsse an die Dahinge-  
reisten dort 6 Monate lang sich aufhalten wird, mit allen  
nöthigen Weisungen versehen werde.

Zusolge dieser Maßregel wird auch der unerfahrene  
Reisende vollständige Orientirung und in unserem aus-  
ländischen Agenten eine sichere Stütze derart erlangen, daß  
selbst diejenigen, welche der englischen Sprache unfun-  
dig, getroßt und vollkommen beruhigt dahin reisen kön-  
nen, daß sie nicht nur in den Stand gesetzt sein wer-  
den, die Londoner große Ausstellung und sonstige Lebens-  
würdigkeiten in Augenschein zu nehmen, die Verhältnisse  
und den Stand der so sehr vorgeschrittenen englischen  
Landwirthschaft und Fabrikindustrie zu studieren, son-  
dern daß sie auch vor unnützer Zeit und Geldverschwen-  
dung, welcher sie sonst wegen Unerfahrenheit ausge-  
setzt wären, und vor den Schwindereien der bei solcher Ge-  
genheit doppelt eifrigen Betrüger bewahrt, sowie zur sicher-  
en Erreichung ihrer Zwecke aller Unterstützung sich er-  
freuen werden.

Da durch diese Maßregeln einerseits den einzelnen  
Reisenden bedeutender Kosten- und Zeitaufwand erspart  
wird, andererseits aber bedeutende Auslagen in Anspruch  
genommen werden, so haben diejenigen, welche der Wohl-  
thaten dieser Maßregeln theilhaftig werden wollen, einen  
bestimmten unten festgesetzten Betrag bei ihrer Einschrei-  
bung zu zahlen, weshalb folgendes Programm zur Nicht-  
scham dienen möge.

1. Die Einschreibung findet bei Adelf Erköby statt,  
(Post, Landstraße, Zrinji, Stock 2, Thür 8) entweder per-  
sönlich oder durch frankirte Briefe bis 15. März.

2) Für den Genuß der von uns zugesicherten Vortheile  
zahlt jeder einzelne Reisende bei der Einschreibung ein für  
allemal im Verhältnisse zur Zahl der Teilnehmer einen Be-  
trag von heiläufig 15—25 Gulden in Silber, beziehungs-  
weise den gleichkommenden Betrag in österr. Banknoten.

3) Sobald 200 Subskribenten sich gefunden haben,  
wird die Unternehmung als sichergestellt betrachtet, woran  
jeder Einschriebene den im Punkte 2 ausgesetzten Betrag  
binnen 14 Tagen franco einfindet.

4) Bei der Pester Agentie kann der Reise Lustige auf  
Grund sicherer aus London von Zeit zu Zeit eingezogener  
Erlundigungen sich darüber Einsicht verschaffen, wie viel  
Aufwand an Zeit und Geld die Reise hin und zurück, der  
Aufenthalt in London und an anderen Orten, einzelne  
Gänge, der Lebensunterhalt, Wegweisungen u. s. w. so wie  
auch einzelner Ausflüge erfordern werden.  
Den zu reisen Wünschenden theilen wir zu einiger

### Genilleton.

#### Garcias de Haro.

Aus dem Tagebuche eines englischen Offiziers.  
Dem Englischen frei nachgezehlt  
von  
Moritz Nissel.

(Fortsetzung. S. Nr. 21.)

Da Arthur in Kurzem seine Rechtsstudien vollenden  
sollte, und die Verwendung seiner höchst angesehenen  
Familie sowohl als seine eigenen tiefen Kenntnisse ihm  
einen ehrenvollen Posten in Aussicht stellten, so sollte die  
Hochzeit der jungen Leute in einigen Monaten statt-  
finden.

Wir besuchten äußerst selten ein Kaffeehaus oder  
andere öffentliche Orte; die Zahl unserer Freunde war  
sehr gering, und diese fanden wir zuweilen zu einem  
Spaziergange oder zu einer Schachpartie.

Mit Garcias de Haro trafen wir, außer zuweilen  
im College, welches er sehr unregelmäßig besuchte, nur  
selten zusammen. Auf unsern Spaziergängen begegneten  
wir ihm manchmal in Gesellschaft von Menschen, die uns  
gänzlich unbekannt waren. Einer von diesen erregte vor-  
züglich unsere Aufmerksamkeit. Ein hoher, magerer Mann  
mit röthlichem Haar, widerlich blaßem, mit Sommer-  
sproßen bedecktem Gesicht, welches man noch so lange  
ansehen mochte, ohne über das Alter des Mannes klug  
zu werden, ein ziemlich pretentioser, dunkelfarbiger Anzug,  
langer spanischer Stofsbegen und ein hinkender Gang, der  
unwillkürlich an den verhängnißvollen Pferdefuß mahnte;  
dies ist das Bild des Individuums, welches man uns als  
Garcias de Haro's beständigen Begleiter bezeichnete.  
Nie sah ich ein Gesicht, worauf der Stempel von Lüge  
und Bosheit deutlicher gedrückt war. Ich hatte bis dahin  
nur einmal ein paar Worte mit ihm gewechselt, aber der  
Klang seiner Stimme, seine widerlich süße Freundlich-  
keit brachte auf mich eine erstarrende Wirkung hervor.

Arthur mit seinem offenen, geraden Charakter hatte  
schon einige Male versucht, sich Garcias zu nähern; aber  
obwohl dieser sich bei solchen Gelegenheiten mit ausge-  
zeichneter Höflichkeit gegen ihn benahm, so lag doch ein  
Etwas in seinem Wesen, das mich unheimlich berührte,  
ein Blick in seinem düster leuchtenden Auge, der Arthur  
zu durchbohren schien.

#### Eine Spielhölle.

Man hörte zu dieser Zeit in Baltimore viel von  
einer Gesellschaft von Spielern reden, die in verschiedenen

Häusern von zweideutigem Rufe ihr Unwesen trieben,  
und ihre Opfer hauptsächlich im Kreise junger Leute von  
reicher Familie, reichen Pächtersöhnen aus der Umge-  
bung u. s. w., selten jedoch in Baltimore selbst erkoren.

Viele von diesen wurden beinahe gänzlich ruiniert;  
einige trugen ihr Schicksal mit Ruhe, andere waren wü-  
thend, und behaupteten, sie seien durch falsches Spiel be-  
trogen worden, diese wurden klagbar vor Gericht, aber  
gegen wen? —

Keiner konnte den Ort genau bezeichnen, wo sie aus-  
geraubt wurden, denn Räuberei war es, da die Spieler,  
außer falschen Karten und Würfeln offenbar noch zu an-  
dern Mitteln schritten, um ihre Säcke zu füllen. —

Ich muß hier bemerken, daß die öffentlichen Sicher-  
heitsorgane in den Unionsstaaten zu jener Zeit noch nicht  
so zahlreich waren, wie vielleicht jetzt. Die Bewohner der  
Städte, größtentheils ordnungsliebend und nur ihren  
Geschäften lebend, wurden selten durch Diebstahl, Ein-  
bruch u. s. w. beunruhigt, und Fälle wie der gegenwär-  
tige waren vor den letzten Kriegen nie vorgekommen.

Da ereignete sich ein Vorfall, der die Aufmerksam-  
keit der Behörde bis auf's Aeußerste steigerte. Der Sohn  
eines sehr reichen Farmers war nach Baltimore gekom-  
men, um den Kauf einer bedeutenden Realität für seinen  
Vater zu bewerkstelligen. Gleich nach seiner Ankunft trat  
er in ein Coffee-room, um sich zu erfrischen. Er saß an  
seinem Tische, als ein junger Gentleman von äußerst  
distinguirtem Aussehen sich ihm näherte und ihn bald in  
ein anziehendes Gespräch verwickelt hatte. So hatten  
sie ziemlich lange geplaudert und in ihrem Gespräch hatte  
der arglose Natursohn seinen Gesellschafter bald den Zweck  
seiner Reise kundgegeben. Wieder schwanken sie über  
gleichgiltige Gegenstände; da rüstete sich der Fremde zum  
Aufbruch, und auf die Frage seines Gefährten, ob er  
nicht die Abendstunden in seinem Hause bei einem Glase  
Punsch und einem kleinen Spielchen zubringen wolle, er-  
hielt er leider eine bejahende Antwort. Der Gentleman  
trug ihm einen Platz in seinem Wagen an, der gleich kom-  
men müßte, da er ihn bestellte, um ihn hier abzuholen;  
bald darauf hörte man einen Wagen vor dem Hause hal-  
ten, sie stiegen ein und fuhrten eine lange Strecke, wie es  
dem Fremden nach seiner spätern Aussage vorkam, die  
Kreuz und Quer, bis sie endlich Halt machten. Sie stie-  
gen aus und befanden sich in einem sehr finstern Thor-  
wege, wo der junge Mann sich bei der Hand ergriffen  
und fortgezogen fühlte. Als er sich umsah, bemerkte er  
trotz der Dunkelheit, daß mehrere Gestalten hinter ihn  
schritten. Da erfaßte ihn eine Ahnung, er sei in eine  
Schlinge gelockt worden, schon wollte er seinen Begleiter  
anreden, als sich eine Thüre öffnete, und er in einem

hellerleuchteten, ziemlich geräumigen Gemache stand. In der  
Mitte war ein gründerter Tisch mit einem Punschnapf,  
Gläsern, Thonpfeifen, Würfeln und Karten, und Hausen  
verschiedener Geldsorten bedeckt.

Ein großer, ziemlich beliebter Mann mit sorgfältig  
gepudelter Perücke, und stattlich gekleidet schien die Hon-  
neurs zu machen, und hieß ihn mit unheimlicher Freund-  
lichkeit willkommen. Sein Begleiter und einige Herren,  
die sie unter dem Thorwege gefunden, unterhielten sich  
mit einigen der schon Anwesenden in flüsterndem Ge-  
spräche, welches, wie es dem Fremden vorkam, in franzö-  
sischer Sprache geführt wurde. Man nöthigte ihn zum  
trinken, und trug ihm ein Spiel an. Sein Argwohn war  
verschwunden, da er nach dem Ansehen der versammelten  
Männer, und ihrer gewandten Unterhaltung nichts Ver-  
dächtiges zu bemerken glaubte. Auch zwei Damen, von  
eleganterm Ansehen waren gegenwärtig, wovon ihm die  
Eine als seines Wirthes Tochter, die Andere als die  
Gattin des jungen Mannes, der ihn im Kaffeehaus ge-  
funden, vorgestellt wurde. Die Erstere, Miß Emily, be-  
schäftigte sich besonders mit ihm, und da er der Ein-  
ladung zum Spiel nicht gleich nachkam, war sie es die ihn  
mit lebenswürdiger Freundlichkeit dazu nöthigte. Den  
Bitten einer schönen Dame konnte er nicht widerstehen,  
und das Spielchen begann.

Nach einiger Zeit bemerkte er, daß er, mochte er  
auch spielen wie er wollte, immer verlor. Eine bedeu-  
tende Summe war schon aus seiner Tasche in die Kasse  
des Banquiers gewandert, er wollte aufhören, wurde aber  
von Miß Emily gedehnt, doch seine Revanche abzuwar-  
ten. Er spielte fort, die Revanche wollte nicht kommen.  
Endlich bemerkte er deutlich, daß unter dem Tische ge-  
spielt wurde. Er stand auf und erklärte entschieden, nicht  
weiter zu spielen, und das Haus verlassen zu wollen.  
Da fühlte er sich von rückwärts niedergedrückt, ein Man-  
tel wurde ihm über den Kopf geworfen, und seine Taschen  
rein ausgeplündert. Er hatte eine Summe von mehr als  
20,000 Dollars in Gold und Papieren vom Hause mit-  
genommen! Uhr, Ringe, Busenadel; was er von Werth  
an sich trug, alles wurde ihm genommen. Hierauf wurde  
er aufgehoben, der Mantel fester um seinen Kopf ge-  
knüpft, und er fühlte sich fortgetragen. Nach einer ge-  
raumen Weile warf man ihn unsanft nieder, und sagte  
ihm mit rauher Stimme: „Nührt Euch nicht bis Ihr  
langsam bis Hundert gezählt habt, sonst seid Ihr ein Kind  
des Todes!“

(Fortsetzung folgt.)

und landwirth- um, welches die a besuchen beab- ondoner Ausstellung gern das Reisen zu olche Maßregeln ge- wirth oder Gewerbs- n sich verspürt. die ns vor seiner Ab- wie viel Zeit und t. f. w. in Anspruch von uns nach London welcher behufs Er- ffe an die Dahinge- alten wird, mit allen auch der unerfahrene und in unserem aus- derart erlangen, daß chen Sprache unfun- gigt dahin reifen kön- and gesetzt sein wer- und sonstige Schem- men. die Verhältnisse schrittenen englischen e zu studieren, son- t und Geldverschwen- rfahrenheit ausgefekt der bei solcher Sele- wahrt, sowie zur siche- Unterstüzung sich er- innerseits den einzelnen d Zeitaufwand erspart Maslagen in Anspruch gen, welche der Wohl- werden wollen, einen g bei ihrer Einschrei- Programm zur Richt- ei Adolf Erkövy statt. Thür 8) entweder per- is 15. März. is zugesicherten Vortheile Einschreibung ein für r Theilnehmer einen Be- in Silber, beziehungs- n österr. Banknoten. sich gefunden haben, stellt betrachtet, wovana e 2 ausgelegten Betrag mu der Reiselustige auf eit zu Zeit eingezogener zu verschaffen, wie viel e hin und zurück, der nderen Daten, einzelne usungen u. f. w. so wie erten. theilen wir zu einiger Gemachte stand. In der mit einem Pauschnapfe, d Karten, und Hausen Mann mit sorgfältig ekleidet schien die Hon- ter unheimlicher Freuden- er und einige Herren, inden, unterhielten sich n in flüsterndem Ge- den vorkam, in franzö- Man nöthigte ihn zum an. Sein Argwohn war ufern der verfallenen unterhaltung nichts Ver- Auch zwei Damen, von artig, wovon ihm die e, die Andere als die ihn im Kaffeehaus ge- rtere, Miß Emily, be- und da er der Einla- lam, war sie es die ihn dazu nöthigte. Den te er nicht widerstehen, er, daß er, mochte er er verlor. Eine bedeu- er Tasche in die Kasette te aufgehört, wurde aber eine Revanche abzumar- ge wollte nicht kommen. unter dem Tische ge- erklärte entschieden, nicht s verlassen zu wollen. niedrigeren, ein Man- orsen, und seine Taschen e Summe von mehr als pieren vom Hause mit- del; was er von Werth nommen. Hierauf wurde er um seinen Kopf ge- tragen. Nach einer ge- ant nieder, und sagte t Euch nicht bis Ihr sonst seid Ihr ein Kind

Orientierung schon jetzt unsere auf sicheren Daten beruhende Berechnung mit, wonach bei einer auf der Reise nach London und zurück 20 bis 25 Tage langen Abwesenheit und den sparsamen Lebensweise, im Falle unsere Weisungen befolgt werden, beläufig 350 Gulden in Silber oder der ihm gleichkommende Betrag in Banknoten genügen werden.

6) Bei der Pester Agentie kann das Londoner Quartier zu verschiedenen Preisen schon im Vorhinein bestellt werden.

7) Die Kanzlei der Londoner Agentie steht fortwährend offen, und es wird der Reisende daselbst sowohl bei der Anfertigung als während seines dortigen Aufenthaltes alle erforderlichen Auskünfte erlangen können, als da Auskünfte über Wohnung, Verpflegung und Wegweiser, Pläne für einzelne Ausflüge, Verzeichnisse der jeweiligen Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Verzeichnisse und Wohnungsverzeichnis der in London verweilenden ungarischen Reisenden.

8) Da diese Maßregel nur im Interesse der Sache und zur Förderung der Wissenschaft bewerkstelligt wird, so hoffen wir mit Bestimmtheit, daß jeder einzelne Reisende die Weisungen des Londoner Agenten als Weisungen gern aufnehmend und nur in geistiger Beziehung sich auf denselben stützend, wieder etwaige andere Wünsche als ohnehin unausführbar nicht werden erfüllt werden, weil es außer den Verzicht der geistigen Zwecke des Besichtigten fallen würde.

9) Hinsichtlich der gesellschaftlichen Reisen aber glauben wir jedenfalls den einzelnen Subskribenten einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir von Zeit zu Zeit die Namen der Subskribenten im Wege der landwirthschaftlichen und anderen Blätter nur darum veröffentlichen, damit diejenigen, welche in größerer Gesellschaft zu reisen wünschen, gegenseitig auf einander aufmerksam gemacht werden und sich unter einander in's Einzelne setzen können.

10) Wenn Reisende in gehöriger Anzahl sich einfinden, werden wir uns mit den Direktoren der verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften in Verkehr setzen, damit die Fahrбилете für die Reise zwischen Pest und London wohlfeiler erlangt und der Bequemlichkeit wegen bei der Pester Agentie gelöst werden können, wozu wir sichere Aussicht haben, sobald Anmeldungen in größerer Anzahl erfolgen.

11) Da die kürzeste und wohlfeilste Route über Wien, München, Straßburg, Paris, Bologne und Folstone nach London führt, so werden die sich meldenden Reiselustigen die Karte dieser Route sammt genauer Beschreibung des Reiseplanes und somit allen Weisungen in einem kleinen Büchlein zusammengestellt im Wege der Agentie noch bei Zeiten erhalten, in welchem Büchlein übrigens auch noch andere Routen und deren Kostenberechnungen verzeichnet sein werden.

12) Nachdem der von uns in London aufgestellte Agent Paul Térey auf seiner Durchreise in Wien, München, (Weihenstephan), Stuttgart (Hohenheim), Straßburg und Paris einige Zeit zubringen wird, um dort die wohlfeilsten Hotels und die in jenen Städten sich vorfindenden Sehenswürdigkeiten in ein Verzeichniß zu bringen, die Reisekosten aufzuzeichnen, die Reise desselben daher insbesondere wegen seines sechsmonatlichen Aufenthaltes in London, wegen der dort anzuknüpfenden Verbindungen, verschiedenen Gänge u. s. w. mannigfache und zwar bedeutende Auslagen erheischt, so werden diese Auslagen durch die von den einzelnen Reisenden zu zahlenden, oben schon festgesetzten Einschreibungsgebühren ersetzt, weshalb wir hiermit erklären, daß wir von unseren gesammten Einnahmen und Ausgaben eine genaue Rechnung anlegen und dieselbe seinerzeit dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringen werden; da ferner Gewinnsucht in keinem denkbaren Falle unsere Aufgabe und unser Ziel sein kann, so verpflichten wir uns, falls die einlangenden einzelnen Theilzahlungen unsere Auslagen übersteigen sollten, kraft dieser Rundmachung den einfallenden Mehrbetrag zu Gunsten irgend eines wohltätigen oder ökonomischen Instituts auszufolgen.

Pest, 8. Jänner 1862.

Adolf Erkövy.  
Paul Térey.

Nachdem die Herren Adolf Erkövy und Paul Térey die Ausführung dieser gegenwärtigen Unternehmung sowohl hinsichtlich der Idee, als nach dem Entwurfe der vorausgegangenen Konferenzen als eine Privatunternehmung auf sich zu nehmen sich anheischig gemacht haben, so erkennen wir es als unsere moralische Pflicht an, die Unternehmung sowohl, als die Unternehmung der Aufmerksamkeit des Publikums anzupfehlen.

Gegeben zu Pest am 3. Jänner 1862.  
Paul Kosty, Graf Eduard Széchenyi, Ladislaus Kovach, Ladislaus Korizmicz, Stefan Morocz, Vinzenz Jankó.

### Tagesneuigkeiten.

S. C. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales wird in der zweiten Hälfte des Monats Februar zu einem Besuche am kaiserlichen Hofe in Wien eintreffen. Derselbe wird einige Tage daselbst verweilen und sodann über Triest eine Reise nach dem Oriente antreten.

S. C. Die jüngst in Wien angekommene Frau Herzogin von Grammont wird sich im Laufe des nächsten Monats nach Benedig begeben um Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth ihre Aufwartung zu machen.

S. C. Das Prager erzbl. Konsistorium hat gegen den Beschluß des Professoren-Kollegiums der dortigen Universität, den erdentlichen Professor des Strafrechts Dr. Wessely als Promotor anzuerkennen, wegen des israelitischen Glaubens des letzteren protestirt. Dieser Protest wurde dem Staatsministerium unterbreitet. Wie wir vernehmen, ist dasselbe dem Ansinnen des erzbl. Konsistoriums entschieden entgegengetreten und hat in dem israelitischen Glaubensbekenntnisse des Herrn Professors kein Hinderniß erblickt, welches dessen Funktionierung als Promotor im Wege stehen könnte.

\* Am 13. d. M. ließ die k. k. Militär-Behörde in der Expedition und Buchdruckerei des dortigen Lokalblattes „Tárogató“ und bei dem Leiter desselben, Herrn Karl Abay, eine strenge Hausdurchsuchung zur Auffindung gewisser schon längst vernichteter Manuscripte vornehmen. Die

Redaktion gibt dies in ihrer Nummer vom 15. d. M. als Ursache des verspäteten Erscheinens des Blattes an.

\* Der Redakteur des „Volond Miska“, Koloman Tóth, wurde Dienstag, Vermittag um 10 Uhr, aus seiner einmonatlichen Haft entlassen, zu welcher er vom Kriegsgerecht verurtheilt worden war.

\* Wie „Süßgöny“ vernimmt, soll die Gründung eines Aktienvereins im Werke sein, welcher mit Benützung des vorrätigen schönen Kapitals und anderer transportabler Einrichtungsgegenstände des Ofner Volkstheaters, mit demselben nach Pest zu übersiedeln beabsichtigt. Diese Idee verdient, wie das erwähnte Blatt sagt, die vollste Beachtung, und ist daselbe der auch vielleicht irrigen, durch die Verhältnisse jedoch gerechtfertigten Ansicht, daß das Volkstheater in Ofen für die Dauer unhaltbar sei, wo es hingegen in Pest, bei Aufstellung auf einem nur einigermaßen zweckentsprechenden Plage mit dem glänzendsten Erfolge fortbestehen könnte. Es wäre daher jedenfalls gerathen, diese Angelegenheit, bevor das Kapital des Volkstheaters aufgezehrt ist und die patriotische Theilnahme für dasselbe erkaltet, die Gelegenheit rühlig zu betreiben. Für die Gründung des Aktienvereins und das Inslebentreten des beabsichtigten Planes bereitet sich der Redakteur des „Neuelejtés“ vor, mit einem promemoria hervorzutreten. So weit es möglich war, sagt das mehrerwähnte Blatt weiter, von dem Plane und dessen einzelnen Punkten Einsicht zu nehmen, stellt derselbe die Zukunft des Unternehmens auf sichere und dauernde Grundlagen, indem derselbe die Idee des Volkstheaters mit der des Nationaltheaters vereinigt, so zwar, daß sich ersteres auf das letztere stützt, was zur Erleichterung der beiderseitigen Budgets wesentlich beitragen dürfte, und dem Gedanken einen vollständigen und unzweifelhaften Erfolg sichert.

\* Ueber den Bau der Siebenbürger Bahneu werden gegenwärtig, wie die „Presse“ mittheilt, umfassende Erhebungen gepflogen, und liegen beim Ministerium mehrere Pläne vor. Die meisten Ausrichtungen auf Erfolg dürfte die Arab-Sermannstadt-Rothenturm-Vinic haben. Das Baukapital per Meile beziffert sich auf 750,000 fl. In der Verlängerung nach Bukarest beträgt diese Linie 70 Meilen. Von Bukarest führt die Bahn über Czernawoda und Kustendische oder über Giurgiu-Kuschul einerseits nach Barna, andererseits nach Adrianopol, als jenem Centrum des türkischen Eisenbahnezes, wohin aus Salonich über Karafu und von Enos die Hafen-Bahnlinien hinaufgeführt werden sollen.

\* Die Anzelegenheit des akademischen Palastbaues hat, in letzterer Zeit weitere Fortschritte gemacht. Nachdem die Grundrisse für die innere Eintheilung und die äußere Architektur des zu errichtenden Gebäudes, den Verhältnissen entsprechend, definitiv festgestellt worden, werden nunmehr die Detailszeichnungen angefertigt, um den Bau mit dem Beginne des Frühjahrs in Angriff nehmen zu können. Die Bauleitung soll in der Art geregelt worden sein, daß Herr Stüler, — der nach Berlin zurückgekehrt ist — im Verlaufe des Baues jährlich nach Umständen ein- oder zweimal sich hierher versetzen wird, um die Arbeiten in Augenschein zu nehmen, und das weiter Erforderliche mit dem akademischen Direktionskomité, so wie den bauleitenden Architekten zu verabreden. Diese letztere Aufgabe ist den hiesigen Herren Architekten, Nikolaus Jbl und Anton Szalainygh, zugefallen. Den Letzteren hat Herr Stüler selbst in Vorschlag gebracht, als einen älteren Bekannten von Berlin her, wo sich der begabte Architekt während seiner Studien längere Zeit aufgehalten hatte. Die erforderlichen Weisungen und Zeichnungen Herrn Stüler's werden demnach an Herrn Szalainygh gelangen, der die Ausführung und beziehungsweise die weitere Bearbeitung besorgen, und mit Herrn Stüler in fortwährendem Verkehr bleiben wird. Herr Jbl wird an der Seite des akademischen Direktionskomités als technischer Beirath bei den mannigfachen Geschäften der Kontrolle, der Wahl der Werkmeister, des zweckmäßigen Baumaterials, der Bauaccorde u. s. w. zu fungiren haben. Auch soll demnächst zur Hinausgabe der Bauarbeiten in Accordwege geschritten werden und wird man zu diesem Behufe Aufforderungen an hiesige Unternehmer ergehen lassen.

\* Das Mitglied der ungarischen Akademie, Herr Franz Gebhardt, hat, wie „M. D.“ berichtet, von seinem akademischen Honorar, welches jährlich 800 fl. beträgt, auf jährliche 300 fl. zu Gunsten des Orientalisten, korrespondirenden Mitgliedes und Bibliothekars der Akademie, Joseph Budez, verzichtet.

\* Der Szathmárer „Tárogató“ erzählt, daß der am 12. d. veranfaltete Szathmárer Schützenball von 6 Frauenzimmern und von 40 Männern besucht war.

\* Der Prozeß der „Presse“ wegen Majestätsbeleidigung wurde, wie dem „Glas“ geschrieben wird, auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers niedergeschlagen.

\* (Seltenes Lotteriegeld.) Ein armer Handwerker spielte, wie mitgetheilt wird, bei der Wiener Lotterziehung der vorigen Woche mit dem letzten Reste seiner Habe va banque, besetzte mehrere Nummernkombinationen mit Einsätzen von zusammen 20 fl. und hatte das enorme Glück, vier Ternen zu errathen. Der Gewinn soll sich auf beläufig 90,000 fl. belaufen.

\* Grotzgers vielbewunderte „Mönche in Barschau eine Kirche schließend“ sind in einer sehr gelungenen Nachbildung in Holzschnitt in der zweiten Nummer von Waldheims „Illustrierte Zeitung“ erschienen. Dieses Blatt berücksichtigt überhaupt vaterländische Interessen nach den verschiedensten Richtungen. So brachten die bisher erschienenen Nummern Bildnisse und Lebensbeschreibungen von Mühlfeld, Smolka, Fein, Herbst, Rieger; Ansichten des protestantischen Schulgebäudes und des Brunneus im Pantgebäude in Wien, ein ungarischer Markt, Kopien nach Originalien von Peter 3. R. Geiger, Pálmand u. a.

### Neuestes.

Berlin, 20. Jänner. Heute hat die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses stattgefunden. Grafow wurde zum Präsidenten, Behrend aus Danzig zum ersten, Bodum-Dolff zum zweiten Vize-

präsidenten gewählt. Beide Vizepräsidenten gehören der Fortschrittspartei an.

London, 20. Jänner. Carl Ruffel, indem er ein Memoire aus Liverpool beantwortete, konstatierte, daß Lord Lyons Ende Dezember gegen die Zerstörung des Hafens von Charleston Vorstellungen gemacht, welche Zerstörung ein Verzeihen an der Wiederherstellung der Union beweisen, und einen Akt der Rache gegen den Vertheiler der Nationen bilden würde. Lord Lyons werde jetzt neuerliche Vorstellungen gegen die Zerstörung anderer Häfen machen.

Paris, 21. Jänner. Eine neue französische Brigade ist nach Mexiko geschickt worden.

Alexandrien, 20. Jänner. (Ueber Paris.) Die Regierung hat das Anlehensoffert Oppenheim nicht angenommen und nochmals hierüber nach Konstantinopel berichtet.

Trebigne, 18. Jänner. Derwisch Pascha ist mit einem Bataillon Jäger hier eingetroffen. Er versucht es, die Insurgenten im Wege der Güte zu unterwerfen.

London, 21. Jän. Der heutige „Morning Herald“ meint: England sollte in jedem Hafen des südlichen Amerika's Kriegsschiffe stationiren und Charleston, sowie die anderen Südhäfen dem Handel der Neutralen eröffnen.

Brüssel, 21. Jän. Wie die heutige „Indépendance“ meldet, ist der französische Gesandte in Washington beauftragt, die Verschüttung des Hafens von Charleston zu missbilligen.

### Handels- und Börsenachrichten.

P. L. Pest, 21. Jänner. An unserem Getreidemarkte herrschte heute nicht so totale Geschäftlosigkeit wie gestern, und seine Beobachter glaubten sogar eine etwas festere Stimmung wahrzunehmen. In Weizen und Korn zeigte sich einiger Begehrt zu bestehenden Preisen, ohne daß man das Geschäft ein lebhaftes zu nennen berechtigt gewesen wäre. Hirse beginnt die Aufmerksamkeit böhmischer Händler wieder auf sich zu ziehen, die Lager davon sind jedoch, namentlich von Prima-Waare, so beschränkt, daß an ein umfangreiches Geschäft in dem Artikel in dem Maßstabe wie vor einigen Jahren nicht zu denken ist.

Wien, 20. Jänner. (Keps und Küßel.) Es wurden im Laufe der vorigen Woche für Rechnung von Wiener Oelfabrikanten einige 20,000 Mezen Keps umgesetzt; die Preise stellten sich für Prima-Kohlesteps ab Pest á 7 fl. 50 kr., ab Raab á 8 fl. und für Oberländer Waare ab Wien á 8 fl. 25 kr. pr. Mezen. Die Eigner halten umso mehr an ihren Forderungen fest, als die Vorräthe, besonders in Primawaare, schon ziemlich gelichtet sind, und bis zur Ernte doch noch eine lange Zeit ist. In untergeordneten Qualitäten ist eher billiger anzukommen. Für Küßel zeigt sich noch immer kein Animo, nichtsdestoweniger beanspruchen die Fabrikanten die notirten Preise, zumal bei denselben im Vergleich zum Kohlesteps ein sehr spärlicher Nutzen sich herausstellt, und bedingt prompte und pro Frühjahr zu liefernde Waare ab hier 32 fl. pr. Ztr.

Wien, 20. Jänner. (Schlachtwiehmärkte.) Aufgetrieben wurden: Ungarisches Schlachtwiech 1220, galizisches 839, deutsches 674, zusammen 2733 Stück. Im Gewichte von 400—630 Pfd. per Stück. Schätzungswert per Stück von 132 fl. 50 kr. bis 219 fl. ö. W. Preis per Zentner 28 fl. bis 31 fl. 50 kr. — Ankauf auf dem Markte von Wiener Fleischhauern 1851, von Land-Fleischhauern 502. Außer dem Wiener Markte wurden angekauft 20. Unverkauft auf das Land 360. Gesamt-Landabtrieb 862. Verbleiben für Wien 1871.

Wiener Börse vom 21. Jänner. Das Metzengeschäft eröffnet in Kredit-Aktien 183.40, 50. Nordbahn 214.10 20. Franz. Staatsbahn 279, 279.50.

Die heutige Vorbörse war trotz der steigenden Richtung der Rente vorwiegend offenküßig. Die Besserung der Rente allein basirt sich darauf, daß die Emission neuer Rentensummen bevorsteht und dieser gewöhnlich ein künstliches Treiben der bestehenden Rente vorhergeht. Kredit-Aktien gingen bis 182.70, Nordbahn bis 213.80 abwärts. Die englischen Konsole bis 92<sup>3</sup>/<sub>4</sub> herabgedrückt.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Kreditaktien 183, 10.  
Nordbahn 213.90, 214.  
Fr. Staatsbahn 279, 50.  
National 83.20, 30.  
SpEt. Metalliques 68.50, 70.  
Bankaktien 779, 781.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 22. Jänner 1862.

5% Metalliques	68.75
5% National-Anlehen	83.10
Bankaktien	793.—
Creditaktien	185.30

Wechsel-Cours.

Silber	138.15
London	139.25
Dukaten	6.58

### Bérlet. Aradi szinház. 5. száma.

Csütörtökön január 23-án 1862  
adatik:

## AGGTELEKI BARLANG.

Eredeti látványos népszínmű 4 felv., irta Szizligeti.

Szombaton január 25-én  
Szabó József igazgató jutalmául  
adatik:

## AZ UJ DON QUIXOTTE.

Vigjáték 1 felv., irta Lemoine, fordította Simonchich  
Ezt követi:

## 13 leány katonaruhában.

Bohózat énekkal 2 felv.

# Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nach Anordnung der k. Finanz-Bezirks-Direktion, vom 16. Jänner, Nr. 896, die landesfürslichen Steuern von dem heutigen Tage angefangen, bei der städtischen Steuer-Kassa einzuzahlen kommen.

Diejenigen demnach, die vom vorigen Jahre, oder für das demnächst zu Ende gehende I. Quartal 1862 im Steuer-Rückstande stehen, werden hiermit aufgefordert, bis Ende d. Monats ihre Rückstände so gewiß bei der städtischen Kassa einzuzahlen, als nach Ablauf dieser Frist, gegen die säumigen Steuer-Schuldner die gesetzlichen Zwangs-Maßregeln in Anwendung gebracht werden würden.

Unter Einem wird auf das Dekret des h. k. Finanz-Ministeriums vom 20. Juni 1854 Nr. 21,328 hingewiesen, womit jeder Steuer-pflichtige verbunden ist, seine Steuer-Schuldigkeit für das laufende Jahr so lange solche in dem Steuerbüchel noch nicht vorgeschrieben ist, in den gesetzlichen Raten nach dem Ausmaße des letzten Jahres einzuzahlen.

Aus der zu Arad am 17. Jänner 1862 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

**Franz Schärfeleder,**  
Bürgermeister.

(49-2.2)

## Vizitations-Kundmachung.

Am 24. d. M. und Jahres, und den darauf folgenden Tagen, werden die in der k. k. Statthalterei am Rande des Marktes nächst Szabadlar befindlichen 140 Holzstämme einzeln oder auch im Ganzen im öffentlichen

Versteigerungswege gegen baarem Gelde verwerthet.  
Kauflustige wollen am obenbesagten Tag und Ort erscheinen, wo denselben die weitem auch bis dahin beim gefertigten Waldamt einzusehenden Bedingungen, vorgelesen werden.  
Arad am 20. Jänner 1862.  
Das k. k. Waldamt.

(51-1.3)

Arad den 20. Jänner 1862.

Ich beehre mich hiemit dem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich entschlossen habe, meinen Sohn **Hugo**, welcher seit längerer Zeit thätigen Antheil an meiner Handlung genommen, zum öffentlichen Gesellschafter anzunehmen.

Wir werden die bisher unter der Firma **Karl Skolnik's Witwe** bestandene Buchbinderei und Galanterie-Waaren-Handlung von heute an unter der Firma

## Karl Skolnik's Witwe & Sohn

in gemeinschaftlichem Obligo auf dem bisherigen Fuße fortführen.

Das p. t. Publikum bittend, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch der neuen Firma zu schenken, gebe ich die Versicherung, daß wir alle Kräfte aufzubieten werden, um uns deeselben immer würdig zu beweisen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Carl Skolnik's Witwe.**

# Pacht.

Das Er. Excellenz dem Herrn Franz Grafen Gyulai gehörige, im Arader Komitate, 1 Meile von der Stadt Arad befindliche Besitzthum Neupanat ist sammt der Jagd-Gerechtigkeit den kleineren Negalien, und den dazu gehörigen Weingärten, entweder im Ganzen oder theilweise, — laut dem sub a) b) und c) bezeichneten Theilen — vom 30. September 1862 angefangen auf 6 nacheinander folgende Jahre zu verpachten, und zwar:

- a) Das Franz Graf Gyulai'sche Neupanat Besitzthum (mit Ausnahme der zum Regale gehörigen 6 Joch) welches laut Vermessungsplan im Ganzen 1584 Joch (& 1100 Quadrat-Klafter) umfaßt sammt den dazu gehörigen Weingärten, Weinschub und Gebäuden.
- b) Die Jagd im ganzen Umfange des Neupanat Besitzthums, welche übrigens nur an Denjenigen verpachtet wird, welcher das sub a) bezeichnete Besitzthum in Pacht nimmt.
- c) Die Neupanat kleineren k. Negalien sammt den dazu gehörigen Weingärten, Gebäuden und 6 Joch Grund.

Die Pachtbedingungen werden ersucht, ihre versiegelten und eigenhändig unterschriebenen Anbote unter genauer Angabe ihrer Adresse

bis **10. Februar 1862**

an die groß. Franz Gyulai'sche Wirtschaftsdirektion in Wien, Jägerzeile, Marokkanergasse Nr. 724, sammt den unterschriebenen Pachtbedingungen und dem nöthigen Neugelde, welches für sämtliche Gegenstände 2500 fl., für die einzelnen aber, namentlich für die sub a) und b) bezeichneten 2000 fl. und für die sub c) 500 fl. österr. Währung beträgt, in baarem Gelde oder in k. k. österr. Staatspapieren von gleichem Werthe, unter der Aufschrift „**Offert**“ um so früher einzuliefern, als später einlangende Offerte durchgängig nicht berücksichtigt werden.

Die gedruckten Pacht-Bedingnisse sind auf frankirte Briefe von der obbenannten Herrschafts-Direktion, in Arad bei dem herrschaftlichen Advokaten Herrn Maray Jure, in Faze-kas-Varsand bei Herrn Josef Skala, in Szabad bei dem herrschaftlichen Oberförster Herrn Adolf Höb, und in Neupanat bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn Josef Baumann zu bekommen; die letzteren sind zugleich angewiesen, die Pachtobjekte auf Verlangen zu zeigen.

Das Neugeld wird demjenigen, dessen Anbot angenommen wird, in die zu erlegende Kaution eingerechnet, den übrigen aber zurückerstattet werden.

(48-2.3)

Von der groß. Franz Gyulai'schen  
Wirtschafts-Direktion.

## Jelentés.

Alulírtnak van szerencsése a melyen tisztelt hölgyeknek ezenel jelenthetni, hogy ő mindenenmü elegáns

## bál- és színházi-főkötök,

izlésteljes fejdíszek, bál- és nászkoszorúk s a t. dús választékával épen most Pestről megérkezett, és ajánlja ezen czikkeket szerény szolgálat és a lehető legjutányosabb árak igérete mellett.

**Gruber Róza,**  
divatárúsnő.

## Anzeige.

Die Gefertigte beehrt sich hiermit der hochgeehrten Damenwelt die ergebene Anzeige zu machen, daß sie soeben von Pest mit einer großen Auswahl eleganter

## Ball- und Theater-Häubchen,

geschmackvoller Coiffuren, Ball- und Braut-Kränzen, angelangt ist, und empfiehlt diese Gegenstände unter Zusicherung der solidesten Bedienung zu möglichst billigen Preisen

(43-2.3)

**Rosa Gruber,**  
Modistin.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

(1185-5,6)



nach englischer Methode erzeugt

## von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

hat nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den k. k. Ober-marschällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrag Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen, gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober-Medizinsrathes der gesammten k. k. Hof- und Landes-Regierung, die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elastizität der Kräfte und Formensönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.

Die Hauptvortheile bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere, wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach dessen Anwendung auch beim Hornvieh, Schafen und Schweinen eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gedeihen bewirkt, die Milchsekretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monat verbessert dieses Kraftfutter das Ansehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20 bis 30 Prozent.

Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Neuzeit.  
Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, gegründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Oekonomen auf Verlangen gratis verabfolgt. — Gepackt in Kisten von ungefähr 50 Nationen à 3 fl. öst. W., 110 Nationen à 6 fl. öst. W. und in Packeten à 5 Nationen zu 30 kr. öst. W. — Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Nation faßt.

Echt zu beziehen  
in Arad bei Herrn **F. J. Probst.**

Unter Garantie für  
gründliche Heilung  
von  
**Hühneraugen.**

**A. KRIEGER** AK. HUNDBAUEN  
OPERATEUR HUNDBAUENBELASTER

PREIS  
einer Schachtel  
70 kr. ö. W.

Echt zu beziehen in **ARAD** bei **F. J. PROBST.**

# Nicht zu übersehen.

Es ist kaum glaublich, zu welcher ungeheuren Summa die bisher noch unbehobenen Treffer von Staats- und Privat-Losen, so wie von verlosbaren Obligationen bereits angewachsen sind. Die den Betreffenden hiedurch entstehenden Nachteile sind nicht zu unterschätzen, indem einerseits es nicht selten vorkommt, daß die Verkäufer von solchen mit größeren Beträgen gezogenen Losen oder mit dem vollen Nennwerthe verlossten Grundentlastungs-Obligationen durch ihre Unkenntniss des Sachverhaltes zu Schaden kommen.

Wir glauben demnach im Interesse des p. t. Publikums zu handeln, wenn wir dasselbe wiederholt darauf aufmerksam machen, daß in unserer Wechselstube alle in- und ausländischen Lose, so wie Grundentlastungs- und sonstige verlosbare Staats- und Privat-Obligationen gegen Ertrag von 2 kr. per Stück von der ersten bis zur letzten Ziehung revidirt werden können. Um aber das p. t. Publikum vollkommen sicher zu stellen, daß es weder durch Unkenntniss der Verlosungsfristen, noch durch ein Uebersehen zu Schaden komme, haben wir Vormerkungsbücher eingerichtet, in welchen die uns überhändelten genau spezifizirten Verzeichnisse der einzelnen Parteien eingetragen werden, und übernehmen wir die Verpflichtung, die geforderte Verlosung eines oder des andern Effektes allsogleich nach der Ziehung zur Kenntniss der Parteien zu bringen. Als Abonnements-Preis für ein ganzes Jahr ist für jedes St. 10 kr. im vorhinein zu zahlen. Eben daselbst sind auch Verlosungs-Uebersichten sämtlicher inländischer und konzeßionirter ausländischer Lose für das Jahr 1862 um 10 kr. zu haben.

**A. Morgenstern & Comp.**

Wechselstube, Pest große Brückgasse Nr. 11.

(50-2,10)

## Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. Jänner 1862.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5pct. österr. Währung	63.00	63.20	5pct. Pardubitz	—	—	Ofner	40 fl.	36.25	36.75
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	83.10	83.20	5 " Westbahn	96.75	97.00	Fürst Windischgr.	20 "	21.00	21.25
5 " do. Jän. Juli-Zins.	—	—	do. neue in Silber	103.10	103.30	Graf Waldstein	20 "	23.25	23.75
5 " Lit. B.	101.00	102.00	do. böhm. do.	—	—	Graf Keglvich	10 "	16.25	16.75
5 " Lomb.-venet.	110.00	111.00	Staatsbahn à 275 Francs	146.50	147.00	<b>Wechsel (3 Monat)</b>			
5 " venet. Anl.	96.00	96.50	5pct. Südbahn	136.50	137.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausget.	68.40	68.60	<b>Bank-Pfandbr.</b>	—	—	Augsburg 100 fl. südd.	118.70	118.85	—
do. and. Zinsen	—	—	12monatl.	99.50	100.00	Berlin 100 Thl.	—	—	—
4 1/2 pct. "	59.50	59.75	6jähr.	102.50	102.75	Frankfurt 100 fl. südd.	118.85	119.00	—
4 pct. "	52.00	53.00	10jähr.	95.00	97.00	Hamburg 100 M. B.	104.70	104.80	—
3 " "	39.00	39.50	verlosbare	88.50	89.00	Livorn. 100 L. T.	—	—	—
2 1/2 pct. "	34.50	35.00	in österr. Währ.	84.50	84.70	Lond. 10 L. St.	139.80	140.00	—
1 pct. "	—	—	<b>Industrie-Actien</b>	—	—	do. k. S. 41.	—	—	—
2 1/2 " Banco	43.50	44.50	Creditactien	183.70	183.80	Mailand	—	—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.00	Bankactien	788.00	790.00	Paris 100 Francs	55.25	55.35	—
Lose von 1839	135.00	135.50	Escomptactien	616.00	618.00	<b>31 Tage Sicht.</b>			
do 5tel	—	—	Lloyd	202.00	204.00	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—
Lose von 1854	83.75	89.00	do. neue Emission	—	—	Const. 100 t. P.	—	—	—
Lose von 1860	88.25	88.40	Donau-Dampfschiff	430.00	432.00	<b>Comptanten.</b>			
do. 5tel Absch.	96.00	96.50	Pester Kettenbrücke	400.00	402.00	Kronen	19.18	19.22	—
5pct. Steueranleihe	89.50	89.75	Wiener Dampf-mühl	406.00	406.00	Münz-Dukaten	6.61	6.62	—
<b>Grundent. Oblig.</b>	—	—	Nordbahn	214.10	214.20	Rand-Dukaten	6.60	6.61	—
niederösterreichische	88.00	89.00	Staatsbahn	279.00	280.00	Napoleonsdor	11.14	11.15	—
oberösterreichische	87.00	88.00	Südbahn	267.50	268.50	Souverainsdor	19.30	19.34	—
böhmische	90.00	90.25	Pardubitz-Reichenb.	124.00	124.50	Russische Imperials	11.40	11.41	—
mährische	88.50	89.00	Westbahn	152.50	153.00	Gal. Carls. L. 60pct. Fm.	192.00	192.50	—
steirische	87.00	88.00	Theissbahn 70pct. Einz.	147.00	147.00	Graz-Köflacher	136.00	137.00	—
krainische	87.00	88.00	Gal. Carls. L. 60pct. Fm.	192.00	192.50	Brünn-Rossitzer	200.00	200.00	—
ungarische	68.75	69.50	Graz-Köflacher	136.00	137.00	Töplitz-Aus. ex Coup.	149.00	151.00	—
Tem. Slav.	67.50	68.00	Brünn-Rossitzer	200.00	200.00	Böhm. Westb.	—	—	—
Crot.	—	—	Töplitz-Aus. ex Coup.	149.00	151.00	<b>Lose.</b>	—	—	—
siebenbürgische	66.50	67.00	Credit	100 fl.	124.35	Dampfschiff	100 "	99.25	99.75
galizische	67.50	68.00	Dampfschiff	100 "	123.00	Triester	100 "	123.00	123.50
Bukowina	66.25	66.75	do.	50 "	—	do.	50 "	—	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	—	—	Fürst Esterházy	40 "	96.50	do.	50 "	—	—
5pct. Lloyd	88.00	91.00	do. Salm	40 "	37.00	do.	50 "	—	—
5 " Nordbahn	96.00	96.50	do. Pálffy	40 "	39.00	do.	50 "	—	—
do. neue in ö. W.	80.00	81.00	do. Clary	40 "	36.00	do.	50 "	—	—
5 " Gloggnitzer	80.00	81.00	do. Graf St. Genois	40 "	37.80	do.	50 "	—	—
5 " Dampfschiff	95.50	96.00							

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude